

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **20 (1875)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o. 6.

Erscheint jeden Samstag.

6. Februar.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Göttinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Der anschauungsunterricht. — Welche anforderungen müssen an einen guten schulinspektor gestellt werden? — Schweiz. Zug (korr.: schulzustände). — Literarisches. — Offene korrespondenz.

DER ANSCHAUNGSUNTERRICHT.

Von H. Zimmermann in Leipzig

Nur auf einem soliden unterbaue ist ein wolgefügter weiterbau möglich. In diser allgemeinen warheit ist di große wichtigkeit des elementarunterrichtes begründet; seine volle bedeutung erhält er aber nur erst dann, wenn er im geiste Pestalozzi's erteilt wird. Pestalozzi hatte zuerst erkannt, dass di elementarmethode ire vornemsten gesetze von dem *gange der entwicklung der menschnatur* zu entnemen habe und er musste zu disem resultate gelangen, da er, wi kein anderer vor im, di menschliche natur besonders auf der stufe der kindheit belauscht und erkannt hatte.

„Welch ein ungeheurer sprung aber und Welch eine große verkertheit ist es, di kindlein aus dem freundlichen warmen blumengarten ires bisherigen treibens, wo alles lust und leben athmet, mit einem male in di für si noch kalte, lere, todte welt der buchstaben zu versetzen. Man lässt di kinder bis ins fünfte jar in vollem genusse der natur, man lässt jeden eindruck derselben auf si wirken, si fülen ire kräfte, si sind schon weit im sinnlichen genusse irer zwanglosigkeit und aller irer reize, und der freie naturgang, den der sinnlich glückliche wilde in seiner entwicklung nimmt, hat in inen schon seine bestimmteste richtung genommen. Und nachdem si also 5 ganze jare di seligkeit des sinnlichen lebens genossen, macht man auf einmal di ganze natur um si her vor iren augen verschwinden, stellt den reizvollen gang irer zwanglosigkeit und irer freiheit tyrannisch still, wirft si wi schafe in ganze haufen zusammengedrängt in eine stinkende stube, stellt si stunden, tage, wochen, monate und jare unerbittlich an das anschauen elender, reizloser und einförmiger buchstaben und einen mit irem vorigen zustande zum rasendwerden abstechenden gang des ganzen lebens.“ Dise herrlichen worte Pestalozzi's haben leider auch heute noch den meisten schulen gegenüber ire volle warheit. Wer weitgehende erfahrungen aus stadt und land gemacht hat,

der weiß, dass nur ser wenige schulen mit einem lustigen garten verglichen werden können, in welchem nach dem wunsche unsers altmeisters das geistesleben unserer jugend frisch und fröhlich erblühen sollte. Di methode ist oft trotz besseren wissens und trotz einer im allgemeinen vortrefflichen methodologischen literatur im sinne Pestalozzi's und Diesterwegs noch häufig *naturwidrig* und *planlos*.

Wer mit seinen augen zu sehen weiß, muss sehen, wi unsrer jugend bald nach beginn der schullaufban der lernmut ausgeht, wi si sich zurücksent nach dem verlorne paradise, das ir in fröhlichen spilen, in der freien gottesnatur, in dem zwanglosen, heiteren und lachenden leben in haus und hof, auf feld und flur, im walde und auf der wise, mit tir und menschen geboten war.

Vor allem versäumt man noch zu oft, mit fleiß nach den anknüpfungspunkten zu forschen, man spinnt nicht an den fäden weiter, di schon in der kindessele angeknüpft sind. Dise fäden oder anknüpfungspunkte sind aber nichts anderes als di eindrücke und erfahrungen, di das kind durch di außenwelt, also durch di direkte anschauung empfing; wi seine außenwelt war, so werden auch seine eindrücke und erfahrungen sein. Aus diser warheit heraus tönt der laute manruf an di lerer: Nun so schreite mit deiner jungen garde weiter auf disem schon längst von der natur selbst vorgeschribenen und bereits angebantem und mit erfolg betretenen wege der anschauung, er und kein anderer führt zum sige!

Derselbe manruf geht auch aus Pestalozzi's pädagogischer tätigkeit hervor.

Er war es, der den anschauungsunterricht zu einer besondern und zwar zu der vornemsten disziplin erhob. „Anschauung, anschauungsunterricht“ stand auf Pestalozzi's fane, di er mit bewundernswürdiger, ja rürender tapferkeit und selbsverleugnung hoch gehalten und verteidigt hat bis an sein ende.

Um dise fane scharten sich später noch gar manche gute vorkämpfer auf pädagogischem gebite, vorkämpfer, deren namen heute noch auf der geschichtlichen gedenk-

tafel der pädagogik mit goldenen letters zu lesen sind; ich meine: Salzmann, Baumgarten, Gutsmuts, Dinter, Zeller, Zerrenner, Denzel, Grassmann, Türk, Scholz, Diesterweg, Fröbel, Harnisch und noch gar manchen andern berühmten schulmann. Georg Luz sagt von disen männern: „Si alle waren darin einig, dass für den ersten schulunterricht ein anschaulicher, im kindeskreise ligender, dem kinde zugänglicher stoff, für di belerung, zur betrachtung und besprechung auszuwählen sei, neben den ersten übungen im lesen, schreiben und rechnen.“ Wir reden hir nicht von dem anschauungsunterrichte als prinzip, sondern von dem anschauungsunterrichte als besondere disziplin; denn diser wird sich, wenn er in den ersten schuljaren recht gehandhabt wird, als ein sauer Teig in der volksschule erweisen, weil er eine steigerung der rezeptivität des kindes zur folge haben muss. Dise gestärkte rezeptivität, dise kräftigere entwicklung des kindlichen geistes gleicht sodann einem gut zubereiteten ackerlande, auf dem man jedwede frucht mit erfolg bauen kann.

Fast in demselben sinne spricht sich der erfarene pädagog Hendel aus und zwar in einer schrift „Über Schulmängel“, er sagt da u. a.: „Fasst der lehrer beim anschauungsunterrichte vollends di nächst zu betreibenden lergegenstände ins auge, so kann er dise übungen so leiten, dass si für jeden derselben als vorbereitung und gleichsam als einleitung dinen. Überhaupt sollte man nicht übersehen, dass es für jeden unterrichtsgegenstand einen vorbereitenden anschauungsunterricht gibt, durch welchen für denselben das verständniss geöffnet und der formelle wi der materielle grund gelegt wird.“

Wi kommt es nur, dass der anschauungsunterricht trotzdem noch so wenig nachdrückliche und reiche pflege findet?

In der zeit der reaktion sind im gegner entstanden, di heute noch nicht ganz überwunden sind. Ganz war sagt Jütting im „Preussischen Schulblatt“ von 1872: „Leider scheint der großen merzal des jüngern lerergeschlechtes, dank den tonangebenden gegnern dises ehedem mit recht so hoch gehaltenen unterrichtes, di richtige vorstellung, der rechte begriff davon abhanden gekommen zu sein. In vilen seminarien findet der anschauungsunterricht eine ebenso stiftmütterliche pflege wi di logik und psychologie. Wi vile jüngere lehrer geben sich denn di mühe, ein theoretisch-praktisches werk über den anschauungsunterricht für sich und ire schüler durchzuarbeiten? Wi kann es daher wunder nemen, wenn in der praxis di leistungen des elementarunterrichtes in stadt und land durchweg so geringe sind?“

Und weiter sagt Jütting: „In diser zeit der allgemeinen, wenigstens weit verbreiteten unwissenheit über einen unterrichtszweig, dem in den ersten 4 bis 5 dezentennien dises jarhunderts di besten pädagogischen köpfe eine eingehende tätigkeit zuwandten, ist es daher eine ser erfreuliche erscheinung, dass nach etwa 20jähriger verkennung desselben in der jüngsten zeit wieder andere kämpfer für das alte

gute recht des vilgeschmähten, verkannten anschauungsunterrichtes entstanden sind.“

Dass der letztgenannte unterricht als besondere disziplin in der volksschule bisher so wenig achtung sich verschaffen konnte, ligt meines dafürhaltens aber auch ser an dem umstande: **dass es uns bisher noch ser an geeigneten ler- und lernmitteln gerade auf disem gebite felte.**

Gar mancher lehrer, der villeicht mit dem besten willen disem unterrichte in seiner schule geltung zu verschaffen bemüht war, gerit gar bald, eben weil es im und seinen kindern an guten handwerkszeugen mangelte, in ein plan- und ratloses treiben, das im am ende den ganzen gegenstand verleidete; und das ist ser natürlich.

Seit wir ausgezeichnete chirurgische oder musikalische instrumente, seit wir vorzügliche geographische und physikalische lernmittel besitzen, ist auch di wissenschaft der chirurgie, der musik, der geographie und physik wesentlich gefördert worden.

Je besser di hilfsmittel — und dise können wir auf keinem gebite entraten — desto größer und befriedigender di erfolge, desto mer vererer und freunde auf dem betreffenden gebite, desto mer vertreter.

Wenn man nun auch von den verschidensten seiten her versucht hat, dem lehrer durch das lesebuche in der schule eine geeignete handhabe zu verschaffen, mittelst welcher er auch zugleich den anschauungsunterricht zu seiner rechtmäßigen gültigkeit bringen und eine allseitige auf diser stufe mögliche bildung anbanen sollte, so ist disen versuchen gegenüber doch zu bemerken, dass diselben bis jetzt noch wenig befriedigend waren.

Gewiss war man mit der idé, den anschauungsunterricht mit dem lesebuche in eine gewisse verbindung zu bringen, auf der richtigen farte, di realisierung diser idé aber liß vil zu wünschen ührig. Fragen wir demnach:

„Wi muss das lesebuche beschaffen sein, wenn dasselbe besonders auf der untern stufe oder während der ersten schuljare di quelle einer guten bildung, d. i. einer sprachlichen, realen und humanen sein soll?“

Wir antworten: Es muss vor allen dingen den anschauungsunterricht zum leitenden gesichtspunkte machen und den lesestoff in eine wechselseitige beziehung zu jenem unterrichte bringen; es muss insbesondere gleichzeitig ler- und lesebuche sein.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal, dass der anschauungsunterricht alle übrigen lergegenstände zu beherrschen und vorzubereiten hat, bis diselben sich von ersterem ausscheiden und als selbständige disziplinen auftreten, dass derselbe unterricht schon auf den untersten stufen oder in den ersten schuljaren eine sprachliche humane und reale bildung anzubanen hat.

Wi löst nun aber der lehrer in diser so hochwichtigen angelegenheit seine aufgabe am umfassendsten und leichtesten? Einfach mit hilfe eines planmäßig angelegten lese-

buches, denn dies muss der grund und boden sein, auf dem der lehrer mit seinem unterrichte steht, das muss die quelle sein, aus welcher er den nötigen lernstoff schöpft und die kinder den lernstoff entnehmen, es muss ein magazin sein, das mit allem möglichen und auf der betreffenden stufe brauchbare materiale versehen ist, es muss ein ler-, lern- und lesebuch sein.

Hiermit ist allerdings dem lesebuche die erste und wichtigste stellung unter allen ler- und lernmitteln eingeräumt und hiermit ist gleichzeitig gesagt: wie schwierig es sein dürfte ein solches lesebuch zu finden, das allen den notwendigen ansprüchen genügt.

Ich meinerseits bin nun der festen überzeugung, dass das neuerdings erschienene **ler- und lesebuch für das 2. und 3. schuljahr: „Der Wohnort“ von dr. Jütting und Hugo Weber**, erschienen in Leipzig bei Siegmund & Volkening ein solches buch ist, das in durchaus praktischer weise eine sprachliche, reale und humane bildung anzubringen im stande ist und zwar durch die so überaus planmäßige verbindung des ler-, lern- und lesestoffes.

Diese überzeugung habe ich mitten aus der praxis heraus gewonnen, weshalb ich es geradezu im interesse des so wichtigen gegenstandes für meine pflicht erachte, auf genanntes buch hinzuweisen.

Seit Ostern a. c. ist das buch in meiner klasse, welche das 2. schuljahr angetreten hat, eingeführt, und die erfolge, die ich an der hand dieses buches in der verhältnismäßig so kurzen zeit erzählte, sind durchaus ungewöhnliche.

Ich hoffe die geduldigen und sich für den gegenstand interessierenden leser weiterhin von der wahrheit meiner behauptung überzeugen zu können, indem ich hinweise:

1. auf die anlage des buches,
2. auf den stoff desselben und
3. auf die methode, durch welche ein so erfreuliches resultat erzielt wird.

Sehen wir uns also zunächst die anlage des buches an.

Hier zeigen sich uns fünf abschnitte:

Die vorrede, ein **grundriss** des anschauungsunterrichtes, der **lernstoff**, **orthographische übungen** und einige **zeichnentafeln** für die schüler.

Ich erwähne mit absicht die vorrede, da dieselbe in genügender weise dem lehrer die nötigen winke an die hand gibt, nach welchen er den gesammten inhalt des buches mit erfolg behandeln kann.

Wie bereits angedeutet, ist dieses buch für das 2. und 3. schuljahr bestimmt, für die schuljahre also, in welchen der anschauungsunterricht gewissermaßen der drehpunkt des gesammten unterrichtes sein soll und muss, wie wir schon oben gesehen haben. Mit freude muss es demnach der lehrer begrüßen, dass **das lesebuch einen grundriss des anschauungsunterrichtes gibt**. In der vorrede heißt es u. a.:

„In dem vorliegenden teile bildet der anschauungsunterricht den roten faden, der sich durch das ganze buch

hindurchzieht und an dem sich die lesestücke wie perlen an einer schnur anreihen.

Dieser grundriss ermöglicht zunächst einen wolgeplanten gang in dieser disziplin und bedingt ein erfreuliches resultat; nichts, was für diese stufe bildend zu wirken vermag, fehlt, und alles steht räumlich und zeitlich an seinem rechten platze.

Das material, das uns dieser erste teil darbietet, ist in 78 skizzen formiert, die in den räumen der 4 jahreszeiten eingefügt sind; die laufenden nummern der einzelnen skizzen entsprechen den laufenden nummern der kapitel im zweiten teile (lesestoff), von welchen kapiteln wider jedes eine reihe von lesestücken enthält, die auch wider unter sich in einen gedankenzusammenhang gebracht sind.

Diesem grundrisse, der namentlich reale lernstoffe enthält, folgt alsdann der durchaus ideal gehaltene *lesestoff*, das eigentliche lesebuch, welches seinem inhalte nach in *wechselseitiger* beziehung mit dem ersten teile steht. Diesen umstand haben wir bereits als ein hauptforderniss eines guten lesebuches hinstellen müssen.

Dass der reale lernstoff, der uns im ersten teile geboten ist, nicht den idealen lesestoff durchsetzt, sondern getrennt dem letztern vorangeht, ist als eine besonders gute eigenschaft des buches zu bezeichnen, da hierdurch das ganze entschieden an über- und durchsicht gar wesentlich gewinnt. Einige beispiele sollen uns den gegenstand näher führen.

I. teil: Grundriss des Anschauungsunterrichtes.

A. Im frühlinge.

Nr. 5, *schaf und zige.*

Vergleichung der größe und farbe, bekleidung (wolle, har); benutzung der wolle; milch (euter); hörner, füße, schafschur; bart, oren, mund (maul), schwanz. Bock (widder); lamm, zicke. — Schäfer, weide; wolf, hund. Schaf sanft, zige mutwillig, stöblig.

II. teil: Lesestoff.

Nr. 5, *schaf und zige.*

a. Rätsel (zige) Reinick.

b. Lämmchen. Hey.

c. Das schäfchen auf der weide. Hahn.

d. Bube und bock. Wagner.

Oder: *I. teil: B. Im sommer.*

Nr. 12, *auf der weide.*

(Nach einem spazirgange.) Welchen weg wir gegangen sind und was wir unterwegs gesehen haben. Farweg, fußweg, trift, graben, fluss (?), brücke, teich; acker, weiden, wiesen. — Grenze der weide. Gras: grüne halme und blätter, samen; wachstum desselben. Blumen. — Rindvieh (welches), schafe, zigen etc. grasen, werden gehütet oder nicht, gemolken und heimgetrieben; geläut, hirt, hund.

II. teil: Lesebuch. Sommer. Nr. 12.

a. Hirtenlid. Uhland.

b. Hirtenbüblein. Grimm.

c. Hirtenfamilie. Reinick.

Treten wir jetzt an den *lesestoff* näher heran, dessen zweck bereits bei gelegenheit der betrachtung des ersten teiles angegeben wurde. Er soll den realen stoff des anschauungsunterrichtes verklären, für ausbildung des herzens und gemütes sorge tragen.

Der in unserm lesebuche vorliegende lesestoff wird diser wichtigen aufgabe durchaus gerecht. Dis beweist in erster linie schon der umstand, dass diser teil des buches fast nur klassische sprachstücke enthält, also solche, di unsrer nationalliteratur entnommen sind und di sich vorzugsweise dazu eignen, di keime humaner, nationaler und idealer gesinnungen in di jugend zu legen. Ausgeschlossen finden wir di lesestücke, di vorzugsweise lerhaften charakters sind. Alle trockenen beschreibungen sind vermeiden. Vile lesebücher haben aber solche lesestücke aufzuweisen, weil von den lerern der volksschule das bedürfniss gefüllt worden ist, im lesebuche einen gehilfen nicht nur des sprachlichen und rein idealen unterrichtes, sondern auch der realen lergegenstände zu begrüßen. Jütting und Weber kommen disem bedürfnisse entgegen, one in di oft gerügten feler anderer zu fallen.

Am lautesten dürfte wol *der* umstand für di *gediegenheit* des lesebuches sprechen, dass 113 der besten jugenddichter und schriftsteller in 440 lesestücken vertreten sind, von denen wir nur folgende herauszuheben für angezeigt halten:

Rückert: 9 nummern, Hoffmann v. Fallersleben: 23, Reinick: 23, Grimm: 17, Enslin: 15, Jul. Sturm: 6, Simrock: 6, Göthe: 6, Schiller, Curtman, Güll, Hebel, Krummacher, Hey, Campe, Bürger, Bechstein etc. etc. mit mereren nummern.

Überaus belebend wirkt der stoff an sich durch seine manigfaltigkeit, denn in guter verbindung finden wir das märchen, di fabel, das volkslid, das rätsel, das sprichwort und den spruch, di erzählung und schilderung, anleitung zu kinderspielen etc. Es ist das buch ein bilderbuch in worten. Es ist eine lustige aue, durch welche di kinder mit lust und freude gehen, nirgends eine kale stelle, an welcher man am libsten vorbeieilte.

Als **vorzüge** des buches sind hervorzuheben:

1. Dass es ein lerbuch enthält, welches di grundlagen zu einem sorgfältig ausgedachten, höchst planmäßigen anschauungsunterrichte bitet, in einer durchaus natur- und zweckmäßigen weise di spätern leseübungen vorbereitet und ungemein di fertigkeit im schriftlichen ausdrücke fördern hilft.

2. Dass das lesebuch nur guten klassischen lesestoff darbitet, der wider in wechselseitige beziehung zu dem lerstoffe gesetzt ist und dass es auch di neuere literatur tunlichst berücksichtigt hat.

3. Dass es abbildungen zur anschauung von solchen dingen enthält, di dem kinde nicht so leicht und oft in natura zur anschauung kommen. (Fuchs, hirsch, reh, hecht etc.)

4. Dass es besondere stoffe zu übungen in der orthographie und im zeichnen enthält.

5. Dass das lerbuch stoffe bitet, di jetzt vilfach brachligen gebliben sind, z. b. di kapitel über di menschliche gesellschaft, das leben in gemeinde und stat, soweit der wonort hizu veranlassung gibt.

6. Dass druck und papir ser gut und auch di abbildungen größtenteils gelungen sind.

7. Dass dises buch der anfang eines merbändigen lesebuchs ist, das in konzentrischen kreisen di ganze welt dem kinde allmählig erschlißen soll, und dass es hir mit dem wonorte beginnt, der dem 7—9jährigen kinde di welt bedeutet.

Di nächstfolgenden bände schreiten weiter zur **heimat** (landschaft, heimatland), zum **vaterland** und endlich zur **welt**; für höhere anstalten wird laut programm noch ein *literaturbuch* unter dem titel „**Deutsche Dichter und Denker**“ erscheinen.

Und so muss es denn im interesse unsrer volksschule unser aufrichtigster wunsch sein: dass das Jütting-Weber'sche lesebuch recht bald di weiteste verbreitung finde und ein liber freund von lerern und schülern werde, es ist unserer freundschaft würdig!

Welche anforderungen müssen an einen guten schulinspektor gestellt werden?

(Korrespondenz aus Solothurn.)

Unter den vilen faktoren, welche zum glücklichen gedeihen einer schule mitwirken, nimmt unstreitig das inspektorat nicht den letzten rang ein. Wenn bekanntermaßen ein schlechter, resp. unfähiger inspektor einer schule eher zum schaden als zum nutzen gereicht, so kann dagegen ein guter, resp. fähiger inspektor einer schule eminente dinstle leisten. Eine strenge schulaufsicht, welche den lerer nicht nur zur berufsgemäßen, pünktlichen pflichterfüllung nötigt, sondern im auch bei allfälligen missgriffen in der methodik oder in der gesamtten schulführung mit belerendem rat oder verbessernder tat zur seite steht, muss der schule ebenso oft vorteil bringen als der heilsam korrigierende einfluss des inspektors zur geltung gelangt. Soll aber ein inspektor eine schule in woltätiger weise influenzieren, so dürfen im jene eigenschaften, di einen „guten“ schulinspektor charakterisieren, nicht abgehen. Dise eigenschaften hir zu kennzeichnen, sei unsere aufgabe.

Vor allem muss der inspektor dem lerer, dessen schule er zu prüfen hat, an geistigem wissen, an bildung überhaupt überlegen sein; er muss wenigstens einigermaßen ein wissenschaftlich gebildeter mann sein. Insbesondere muss sein wissen in denjenigen fächern, in denen er zu inspizieren berufen ist, etwas über jenen höhegrad hinausreichen, auf welchen diselben in der betreffenden schule geführt werden. — Aber auch di pädagogik darf dem inspektor kein unbekanntes gebit sein. Er soll mindestens di hauptsächlichsten

grundsätze, nach denen sich eine rationelle erziehung der kinder und ein stufenmäßig, lückenlos fortschreitender unterricht zu richten haben, kennen. Er soll einigermaßen vertraut sein mit der technischen führung einer schule, mit den prinzipien, welche der schul- und klasseneinteilung, der abfassung und dem richtigen gebrauche der lermittel zu grunde liegen, mit den disziplinar-mitteln, dem schulreglement, dem lerplan etc. Männer, welche schon praktisch schule gehalten, also fachmänner, dürften in diser beziehung di tüchtigsten inspektoren werden. Damit soll nicht gesagt sein, dass nicht auch männer anderer gebildeten berufsarten, also nicht eigentliche fachmänner, sofern si mit natürlicher begabung, namentlich angeborenem scharfblick, freude und interesse an der jugendbildung verbinden und durch lektüre entsprechender schriften sich in das schulwesen einzuarbeiten bestrebt sind, mit der zeit jene routine erwerben, welche si zu zimlich guten inspektoren befähigt.

Zur pädagogischen bildung muss bei einem inspektor auch di kenntaiss des speziellen methodischen lerganges in jedem einzelnen unterrichtsgegenstand hinzutreten. Wenn ein lehrer da oder dort in der gesamt-schulführung oder in irgend einem fache einen missgriff tut; wenn in disem oder jenem lergegenstand di erzilten resultate nicht befridigen, so muss der inspektor nicht nur zu sagen wissen: „Es felt irgendwo“, sondern er muss genau angeben können, *wo* und *warum* es felt; er muss zu sagen wissen, wi künftigher feler gut gemacht werden kann; ja er muss unter umständen das gewünschte dem lehrer praktisch vormachen können. Bis zu einem bestimmten grade praktische befähigung ist daher, wi schon angedeutet, auch für den inspektor notwendig.

Weil pädagogik und methodik keine abgeschlossenen, gleichsam toten disziplinen, sondern beständig in vollem leben, in steter fortentwick'ung begriffen sind, so wäre es schädlich und lächerlich zugleich, wenn der inspektor den im unterstellten schulen zumuten würde, jar für jar eine methode, di er sich angelernt und angewönt, daher libgewonnen hat, oder veraltete pädagogische maximen schablonenmäßig durchzuführen. Vilmer wird er durch lektüre einschlägiger werke und fortwärende verbindung mit dem lehrerseminar auf der höhe der modernsten pädagogik und methodik sich zu erhalten bemühen und bei den lernern seines inspektoratskreises selbst di initiative ergeifen, wenn es gilt, neue, als rationell erkannte und bewärte theorien aus dem gebite der pädagogik oder methodik in der schule in di praxis umzusetzen.

Ein schulinspektor muss ferner mit libe und hingebung an der entwicklung und förderung des gesamtten schulwesens, speziell an der hebung der im übergebenen schulen arbeiten. Um disfalls di notwendige muße zu finden, darf er keinen andern beruf haben, muss das inspektoratswesen sein eigentlicher lebensberuf sein, natürlich bei hinreichender besoldung. Das maximum der schulen für einen inspektor darf 30 nicht übersteigen. Jede schule sollte monatlich wenigstens *ein* mal besucht und dabei, wenn möglich, in *allen* fächern gang und fortschritt beobachtet und notirt

werden. Beinebens sei gesagt, dass wir hir bezirksinspektoren (für jeden bezirk einen besondern inspektor) im auge haben; das einköpfige kantonalinspektorat ist nach unserer ansicht ebenso verwerflich als das vilköpfige (3—6) bezirksinspektorat. — Immerhin suche der inspektor durch seine schulbesuche wärend des jares klaren, allseitigen einblick in di schulen zu gewinnen und diselben bis ins einzelne kennen zu lernen. Darnach fälle er dann sein urteil und fasse seinen bericht ab. Jedenfalls darf di beurteilung nicht ausschließlic nur auf di ergebnisse der endprüfung basirt werden; sollte doch letztere nichts anderes sein als ein feierlicher, offizieller schluss des schuljahres.

Bei seinen schulvisiten hat der inspektor auch einsicht zu nemen von dem stundenplan, dem schultagebuch, den absenzenkontrollen, den tabellen für den schuletat, der schulbibliothek etc. Nicht weniger hat er ein wachsames auge zu halten auf di disziplin, reinlichkeit und ordnung, auf den zustand der lermittel, auf di schulsprache, auf anstand und höflichkeit der schüler, allfällige bizarrerien des lehrers etc. — Gegenüber dem lehrer sei der inspektor freundlich und herablassend; er sei im ein wolwollender ratgeber, keineswegs aber ein eingebildeter, eigensinniger und gestrenger schulmonarch, vor welchem der lehrer zittern und beben sollte. Gern, aber mit maß anerkenne er das gute; freimütig und one scheu decke er jedoch auch tadelnd di vorhandenen schattenseiten auf und dringe auf deren beseitigung. Di beurteilung der schule sei nicht einseitig und parteiisch; der inspektor berücksichtige dabei, wi schon bemerkt, nicht nur di prüfungsergebnisse, sondern auch den unterricht beeinflussende, äußere verhältnisse, wi: schülerzal, gesamt- oder getrennte schule, befähigung der schüler, schulbesuch, krankheitsfälle, lokalität etc. Gegen fleißige, namentlich ältere, verdinstvolle lehrer sei er möglichst schonend, trete dagegen mit aller entschidenheit und vollem tadel auf g gegenüber jugendlichen faulenzern und dringe nötigenfalls, sich selber außerhalb di politik stellend und nur das interesse der schule verfolgend, auf deren entfernung.

Um anhaltspunkte zur vergleichung zu gewinnen und auf disem wege zu einem der warheit möglichst entsprechenden urteil über di schule zu gelangen, fürt der inspektor über di schulen seines inspektoratskreises eine kontrolle oder besser ein schultagebuch, worin u. a. verzeichnet werden di noten der einzelnen schulen, fortschritt oder rückschritt in den einzelnen schulen und fächern, klasseneinteilung, besondere schulverhältnisse, bemerkungen über disziplin, reinlichkeit und ordnung, schulführung im allgemeinen, klagen gegen den lehrer etc. — Schließlich beteilige sich der inspektor auch an den bezirks- und kantonalerekonferenzen und suche da seinen reichen pädagogisch-methodischen erfarungen im interesse der schule zu verwerten.

So weit in groben umrissen di allgemeinsten anforderungen, welche jeder lehrer an den inspektor seiner schule zu machen berechtigt ist. Leider bleibt manch ein schulinspektor schon weit hinter *diesen* anforderungen

zurück. Möchten daher die Behörden in Zukunft auch dieser Seite unsers Schulwesens die erforderliche Aufmerksamkeit widmen! V. A.

SCHWEIZ.

ZUG. (Korrespondenz.) *Schulzustände.* Herr redakteur! Unser Kanton hat seit geraumer Zeit wenig von sich hören lassen. Es würde einem Leser der *Lererzeitung* in der Tat schwer, sich von unsern Schulzuständen ein getreues Bild zu gestalten. Indessen hat die tit. Redaktion nicht versäumt, die ir. jeweiligen von offizieller Seite in höchst zukommender Weise zugesandten kantonalen Rechenschaftsberichte auszugsweise zu reproduzieren.

Gestatten Sie, dass wir hier zunächst die Frage erörtern, ob diese Erziehungsrätlichen Berichte wirklich der adäquate Ausdruck der tatsächlichen Verhältnisse seien. — Wir müssen leider in verneinendem Sinne entscheiden. Wir vermissen darin vor allem jenes offene Streben, die eigentlich schwachen Seiten unsers ganzen Schulorganismus aufzudecken, wie es z. B. in den letztjährigen Berichten des Kantons Schwyz der Fall war. Es werden in vorsichtigster Weise alle Klippen umgangen und mit höchst allgemeinen Urteilen, welche die lokale Färbung unserer Schulverhältnisse durchaus nicht zeichnen, sucht man dem Ganzen den Stempel des Befriedigenden, *genügenden*, aufzudrücken. Wir begreifen daher auch ganz gut, dass diese Berichte auf den fernstehenden den Eindruck machen, „als sei der kleine Kanton Zug nach Kräften bestrebt, sein Schulwesen den Anforderungen der Zeit gemäß zu erhalten und weiter auszubilden, und als hätten wir eine wolgeordnete Schulverwaltung“ (vide *Lererzeitung* nr. 48, 1873 und nr. 49, 1874); wenn unter letzterem nur das rein administrative im engsten Sinne zu verstehen ist, sind wir einverstanden; die Richtigkeit der erstern Meinung müssen wir dagegen geradezu bestreiten. Zur Sache:

Lerkörper: Aus dem wirklich mit den notwendigen tabellarischen Übersichten versehenen Berichte pro 1873 ersieht man, dass das Lehrpersonal aus 59 Personen besteht. Davon sind 33 Geistlichen Standes, d. h. 19 Lerschwestern, 4 Nonnen und 10 Weltgeistliche. Schauen wir uns diese Leute ein wenig näher an und fragen wir uns nach ihrer Qualifikation zum Lehrberuf! Die 19 Lerschwestern sind Zöglinge des Lehrerinnen-Seminars von Menzingen. An demselben wird von einem Weltgeistlichen und 6 „Lerschwestern“ Unterricht in Pädagogik und Methodik (!), deutscher Sprache, Naturgeschichte und Naturlehre, Buchhaltung, Haushaltungskunde, Arithmetik, Musik erteilt. Dass dem Eintritt ins Seminar der Besuch einer Sekundarschule vorangeht, ist unsers Wissens nicht Tatsache. — Die 4 Klosterfrauen, welche, nebenbei bemerkt, die städtischen Mädchenschulen von Zug gratis führen, haben in der Regel keine berufliche Ausbildung, im günstigsten Falle eine „allgemeine“. Die 10 Geistlichen Herren sind bei uns, wie überall in der Innerschweiz, Pädagogen von Gottes Gnade; sie sind daher auch zu keiner Prüfung verpflichtet, nemen überhaupt in jeder Beziehung

eine bevorzugte Stellung ein; unter anderem sei hier bemerkt, dass jener Gesetzesparagraph, nach welchem sämtliche Primar- und Sekundarlehrer zum Eintritt in den Lehrer-Kranken-Unterstützungsverein gehalten sind, keine Anwendung auf sie findet und dass ein Disfalls seitens der weltlichen Lehrer an sie ergangenes Gesuch um kollegialische Mitwirkung schnöde Abweisung erfuhr. — Die 24 weltlichen Primarlehrer haben ihre Bildung fast sämtlich im schwyzerischen Lehrerseminar erhalten. Da der Kanton selber keine Lehrerbildungsanstalt besitzt, so ist er in der Lage, seine Kandidaten nach auswärts zu schicken; dass nun sämtliche, die zum Stipendienbezug gezwungen sind, verhalten werden, in keinem andern als dem schwyzerischen Seminar ihre Bildung zu holen, scheint uns, offen gestanden, in etwelcher Beziehung mit dem Streben, „das Schulwesen nach Kräften auszubilden“, zu kontrastieren. — Wir haben kaum je den Lehrerstand so unselbständig, so befangen, so vom Klerus geknebelt gesehen wie hier. (Zur statlichen Leitung der Schule.) Dazu kommt noch, dass das Rektorat der kantonalen Industrieschule und des städtischen Gymnasiums, sowie die Direktion der Primarschulen in geistlichen Händen ruht. Am Gymnasium wirken 3 geistliche Lehrer. Der kantonale Schulinspektor ist ein Geistlicher. An der Spitze der Lehrerkonferenzen stehen Geistliche oder deren Schleppträger.

Schulinspektion: Es ist wirklich höchst erheiternd, mit welcher beschwichtigendem, beruhigendem Tone ein Korrespondent aus Zug in nr. 2 der *Lererzeitung* versichert: „Ausnahmslos stehen alle Schulen unter der gleichen und nämlichen statlichen Aufsicht und Kontrolle. Dass man mit solchen Behauptungen glaubt, den Sachverhalt vertuschen zu können! Allerdings sind alle Schulen in der Inspektion inbegriffen. Aber wessen Geistes ist denn diese Inspektion? Wir vermissen im Rechenschaftsberichte die Angaben der stattgehabten Visiten. Wir erhalten von den Kreisinspektoren jährlich 1 mal Besuch, „an der Prüfung“, ebenso oft vom kantonalen. Die Inspektion an sich ist eine Lächerlichkeit und sprechen wir dem inspisirenden Personal fast ausnahmslos geradezu die Befähigung ab, die maßgebenden, einer Schule das Gepräge aufdrückenden und ihren innern Gehalt bezeichnenden Faktoren aufzufassen. Von einem Inspektor verlangen wir fachmännische Bildung und wo Persönlichkeiten mit solchen Qualifikationen nicht vorhanden sind, rekurriere man zunächst zu Leuten, denen die Bildung des Volkes warm am Herzen liegt. Das geschieht bei uns meistens, in der Regel, nicht. So versteht man bei uns die statliche Leitung des Schulwesens.

Beim Durchlesen einer Reihe von Rechenschaftsberichten finden wir in den Inspektionsberichten dieselben Stereotypen vagen Aussetzungen; das könnte man noch hingehen lassen; aber dass schreiende Übelstände nicht einmal eine Rüge erfahren, tut jedem Waren Schulfreunde weh. — Wie reimt es sich, wenn unsere Geistlichen Spitzen über zu geringe Übung im Denkvermögen klagen und andererseits die Armen Kleinen von 6—8 Jahren wöchentlich 3, 4 und 5 Stunden mit einpaucken ihres Dogmenkrams maltraitieren.

In Baar, dem Jarelangens Sitze des kantonalen Schulinspektors, waren die Lokalitäten so ungenügend, so sanitäts-

widrig eingerichtet, dass halbtagschulen eingerichtet werden mussten, und dis während mer denn eines jares. Abhülfe erfolgte erst, als ein liberales regiment di oberhand gewann. Aber klar, so was wird einem mit berechnung abgefassten berichte nicht einverleibt.

Welche schritte wurden getan, um dem argen übelstande der sukzessiven abname der schülerzal von unten nach oben zu steuern? Tritt di exekutive behörde dem zu frühen austritt, den absenzen entgegen? In wi vilen fällen erfolgte gerichtliches einschreiten? Von alledem erfärt man nichts! Sind dis villeicht geordnete schulzustände?

Ist di stetige abname der schülerzal in der sekundarschule Cham-Hünenberg nicht di folge der entfernung des gewissenhaften weltlichen lerers und dessen ersetzung durch einen kaplan zuzuschreiben?

Di schulzeit wird laut bericht in Zug zu 10 monaten angegeben; würde jedoch der sonst so emsige bericht-erstatte und statistiker etwas genauer in di karten schauen, so ergäbe sich pro 1873 für kirchenbesuch und sonst schwach motivirte absenzen ein ausfall von sage 36 schultagen! Wo ist hir das gewissen unserer kleriker, di in unverantwortlicher weise mit der köstlichen zeit unsrer jugend geudete?

Wi groß steht jener kantonalschulinspektor aus den 40er jaren da (war auch ein geistlicher), der einem lerer, welcher anlässlich der feier des 30. gedenktages mit seinen schülern erst um 9 ur eintraf, entgegendonnete: 30er oder 40er, um 8 ur fängt di schule an!⁴.

Zug gehört bekanntlich noch zu den wenigen kantonen mit einer schulpflichtigkeit für nur 6 jare, vom 6.—12. Ein gesuch um erhöhung der schulzeit von wenigstens 1 jare blib one erfolg. — Der zustand der repetirschulen ist ein trauriger und wird im rechenschaftsberichte selber als unbefriedigend anerkannt. —

Wir behalten uns vor, nächstens einen kritischen blick *ins innere* unserer schulen zu werfen und an der hand faktischer zustände ein getreues bild zu entrollen¹⁾.

Feststehende tatsache ist nun, dass eine gedeihliche, fortschrittliche entwicklung der zugerischen schulzustände in stadt und land bei der dominirenden stellung des klerus absolut unmöglich ist; dass nur dann eine bessere zukunft auch bei uns zum durchbruche kommt, wenn der art. 27 zu einem eidgenössischen schulgesetze wird²⁾. — „Von einem aufrichtigen streben nach zeitgemäßer ausbildung unsers schulwesens vermögen wir bis jetzt also nichts zu verspüren, wol aber von einer mit bestem erfolg betriebenen taktik unserer ultramontanen, sich des einflussreichen felde der schule von unten bis oben zu bemächtigen³⁾.“

LITERARISCHES.

A. Pfenninger: Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. II. teil: Allgemeine Arithmetik und Algebra. Heft I: Die Elemente. Zürich, verlag von Fr. Schulthess. Im anschlusse an den ersten teil (gemeines rechnen) seines lerbuches behandelt der verfasser in vorligender

¹⁾ Wir möchten ser dafür bitten. (D. red.)

²⁾ Es ist hoffnung vorhanden.

³⁾ Ser natürlich!

arbeit in vir kapiteln di elemente der allgemeinen arithmetik und algebra und zwar: *di operationen der ersten stufe* (erläuterung der begriffe: absolute zal, negative zal, null, addition und subtraktion), *di operationen der zweiten stufe* (multiplikation, teilung, bruch, messung, proportion), ferner *einige sätze aus der zalentheorie* und endlich *di linearen gleichungen* mit einer und mereren unbekannten.

Das lerbuch ist zunächst bestimmt für den mathematischen unterricht an seminarien, höhern volksschulen, sowi zum selbstunterrichte, jedoch immerhin nur für solche junge leute, di zuvor einen tüchtigen rechenunterricht genossen und (was wol di hauptsache ist) denselben auch verstanden haben.

Insbesondere möchten wir dasselbe angehenden lernern der mathematik empfehlen; durch eingehendes studium dises werkes mag inen villeicht mancher grundsatz der elementaren mathematik in der gegebenen form einfacher und deutlicher erscheinen.

Wenn das lerbuch auch nicht vil neues bitet, so fürt es uns den behandelten stoff in einer übersichtlichen darstellungsweise vor, di wir bei jedem lerbuche für mathematik wünschten. Di begriffe sind klar und deutlich aufgestellt, in den umfang derselben wird genügend und übersichtlich eingegangen, di beweiße für di abgeleiteten grundsätze sind möglichst allgemein gehalten. Von einzelnen abschnitten, deren ausführung bei möglichst gedrängter kürze uns irer deutlichkeit und genauigkeit wegen besonders angesprochen, nennen wir diejenigen, welche den bruch und di grundoperationen mit demselben, di proportionen und di auflösung der linearen gleichungen behandeln. Bei letzterer vermessen wir ungerne di behandlung einiger weiterer auflösungsmethoden (kombination, methode von Bézont), di den angegebenen eliminationsverfahren (aggregation und substitution) an einfachheit nicht nachstehen und gewiss ebenso gebräuchlich sind. Bei entwicklung der allgemeinen formeln hätten wir in einzelnen wenigen fällen eine übersichtlichere darstellung gewünscht, namentlich da, wo es sich darum handelt, verschiedene rechnungsoperationen nacheinander auszuführen; durch häufigere anwendung von klammern hätte wol manche entwicklung an deutlichkeit gewonnen. Auch durch di bezeichnung einer geraden zal durch den allgemeinen ausdruck $2n$, einer ungeraden durch $(2n + 1)$ wären einzelne formeln bestimmter und mancher nachträgliche zusatz überflüssig geworden.

Di beigefügten aufgaben sind fast sämtlich der aufgabensammlung von Heiss entnommen, welche wir bei disem anlasse sowol irer reichhaltigkeit als irer trefflichen auswal von übungsaufgaben wegen lernern und schülern auf's neue empfehlen. F.

Lienhard und Gertrud. Von Pestalozzi. Bearbeitet von Karl Richter. III. aufl. Leipzig, verlag von Siegmund & Volkening.

Wir haben schon früher einmal auf di im verlag von Siegmund erscheinende „Pädagogische Bibliothek“, enthaltend di *pädagogischen klassiker* Pestalozzi, Salzmann, Comenius, Rousseau, Kant etc., aufmerksam gemacht. Di herausgabe diser pädagogischen klassiker ist ein außerordentlich zeitgemäßes und verdinstliches werk, und wir machen widerholt alle vorstände von lerbibliotheken darauf aufmerksam. Obige schrift bildet einen teil diser sammlung. Si enthält den I. teil von Lienhard und Gertrud und ist ein volksbuch im besten sinne des wortes.

Offene korrespondenz.

Herr Fr. Lg. in Berlin: Da mir in jener gegend kein freisinniges lererhaus bekannt, so rate ich inen, sich bei herrn seminardirektor Chappuis-Vuichoud in Lausanne, oder bei professor Dagnet in Neuenburg informiren zu wollen. Beide verstehen deutsch und sind dinstfertig.

Anzeigen.

Stelleausschreibung.

In folge resignation ist di stelle eines konvikt- und rechnungsfürers an der thurgauischen kantonsschule auf beginn des nächsten schuljahres neu zu besetzen. Hifür wird eine persönlichkeit gesucht, welche nicht nur für dise stelle geeignet, sondern gleichzeitig auch befähigt ist, an den untern industrieklassen mit wöchentlich 12 stunden im maximum unterricht zu erteilen. Jährliche besoldung: freie station für sich und di familie und eine geldentschädigung bis auf fr 1600.

Hirauf reflektirende lehrer haben ire anmeldung unter beigabe irer zeugnisse spätestens bis zum 25 d. mts. bei dem vorstande des unterfertigten departements einzureichen.

Frauenfeld, den 2. Februar 1875

Erziehungsdepartement des kantons Thurgau.

Ausschreibung

der professur der mathematik und physik an der humanistischen abteilung des gymnasiums zu Schaffhausen.

Obgenannte stelle soll auf Ostern 1875, wo möglich definitiv besetzt werden.

Di jährliche besoldung beträgt bei verpflichtung zu 26 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 3200.

Anmeldungen für dise stelle sind, mit kurzer darstellung des lebens- und studienganges, bis zum 22. Februar 1875 an herrn regirungsrat Pletscher zu handen des löbl erziehungsrates einzugeben.

Schaffhausen, 1. Febr. 1875.

A. A. des erziehungsrates:

Der sekretär:

Emanuel Huber, pfarrer.

Ausschreibung

von elementarlererstellen.

Himit werden auf Ostern 1875 folgende elementarlererstellen zu freier bewerbung ausgeschriben:

1) Di lererstelle an der gesamt-schule in Stetten mit fr. 1300 gesetzlicher besoldung.

2) Di unterlererstelle an der zweiklassigen schule in Osterfingen mit fr. 1100 gesetzlicher besoldung

Di verpflichtungen beider stellen sind di gesetzlichen.

Bewerber haben ire zeugnisse nebst schriftlicher anmeldung mit angabe des geburtstages und des studienganges an herrn regirungsrat Pletscher zu handen des löbl erziehungsrates bis zum 22. Februar 1875 einzusenden.

Schaffhausen, 1. Febr. 1875

A. A. des erziehungsrates:

(M 426 Z) Der sekretär:

Emanuel Huber, pfarrer.

Eine im bernischen Jura wonende schweizerfamilie sucht für di unterrichtung irer 3 kinder von 5 bis 11 jahren, von denen di beiden ältern bereits seit 4 jahren unterricht ge-
nißen,

einen tüchtigen lehrer,

protestantischer konfession. Außer einer tadellosen aufführung wird von demselben di fähigkeit zum unterricht in allen für di elementarschulen obligatorischen lerrfächern, sowi der französischen und deutschen sprache und in der musik verlangt. Di tägliche instruktionszeit ist 5 bis 6 stunden. Wohnung, heizung und licht gratis; gute kost ist in der nähe zu fr. 50 per monat erhältlich. Honorar nach übereinkunft

Geff offernten mit bezeichnung der ansprüche befördern unter chiffr H 379 Q di herren Haasenstein & Vogler in Basel.

Offene lererstelle.

Di in folge resignation erledigte ler-stelle an der schule **Dänikon-Hüt-tikon**, bezirk Dielsdorf, soll auf künftigen 1. Mai definitiv widerbesetzt werden. Bewerber um diselbe wollen ire anmeldungen unter beilegung eines walfähigkeits-, sowi allfällig weiterer zeugnisse bis spätestens den 14. Hornung an das pfarramt Dällikon ein-senden. Di besoldung ist di gesetzliche.

Dällikon, 28 Jan. 1875.

(H 534 Z) Di gemeindsschulpflege.

Steinfreie kreide,

in kistchen à 144 stück für fr. 2. 25, zu bezihen bei

Gebr. M. & J. Kappeler
in Baden, Aargau.

Vakante lererstelle.

In einer knabenerziehungsanstalt der deutschen Schweiz ist auf anfang April eine stelle für einen lehrer mit **sekundarlererbildung** neu zu be-setzen. Etwelche kenntniss der italie-nischen sprache ist ser erwünscht. Aspiranten sind ersucht, zeugnisse und einen kurzen lebensabriss franko, unter chiffr A. J. 53, an herren **Haasen-stein & Vogler** in **St. Gallen** zu adressiren. (H 53 G)

Sekundarlererstelle.

An hisiger sekundarschule soll di lerstelle auf 1 Mai 1875 definitiv be-setzt werden. Anmeldungen auf diselbe sind bis ende Februar an den präsi-denten der sekundarschulpflege, herrn pfarrer Knus in Veltheim, zu richten, welcher auf verlangen über di genauern verhältnisse der stelle auskunft erteilt. Di bewerber müssen dem zürcherischen lehrerstand angehören und werden ge-beten, der anmeldung ir walfähigkeits-zeugniss beizulegen

Veltheim b. Winterthur, 27. Jan. 1875.

Für di sekundarschulpflege:

Der aktuar:

R. Salzmann, lehrer.

Ein praktischer philologe

unverheiratet, der 4, eventuell 3 mo-derne sprachen in wort und schrift kennt und im unterricht in denselben erprobt ist, findet in einer schweiz. erziehungsanstalt unter günstigen ge-haltsverhältnissen auf Ostern 1875 dauernde anstellung. Eingabe von vollständigen und geregelten ausweis-schriften, studien, praktische tätigkeit und leumund betreffend, sind zu machen sub H. R. 143 an di annoncenexpedi-tion von **Haasenstein & Vogler** in **Zürich**. (H 143 Z)

Zu verkaufen:

Ser billig: sogleich wegen platz-mangels ein bereits neuer, solider **wienerflügel**, elegant, mit klangvollem ton; mit garantie; in nr. 178 in Balgrist-Hirslanden.

In jeder buchhandlung ist zu fr. 1 zu haben: **Hohl**, Chronologische Übersicht der all-gemeinen Geschichte; 68 seiten. Ser geeignet für leramtskandidaten, welche ire patentprüfung noch zu bestehen haben.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 6 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Durch J. Huber in Frauenfeld und alle buchhandlungen ist zu beziehen:

24

stigmographische wandtafeln

für den
vorbereitungsunterricht zum freihandzeichnen
in der
volksschule

von U. Schoop,

zeichner an der thurgauischen kantonsschule und an der
gewerblichen fortbildungsschule in Frauenfeld.

In mappe preis fr. 7. 20 rp.

Das lermittel, das wir himit der primarschule biten, soll wesentlich dazu beitragen, di einfürung der stigmographie oder des punktnetzzeichnens, dessen bedeutung als vorstufe für das eigentliche freihandzeichnen sowol von den pädagogen als auch von den speziell auf dem gebite des zeichnens wirkenden fachlerern fast allgemein anerkannt wird, auch unter ungünstigen verhältnissen zu erleichtern. Es ist nämlich nicht zu verkennen, einerseits, dass lehrer in ungetheilten schulen mit 6 und mer jaresklassen kaum immer di nötige zeit finden dürften, um dem schüler an der schultafel vorzuzeichnen; anderseits, dass manche im zeichnen nicht vorgebildete lehrer nicht zur überwindung der scheu kommen, dem schüler di zeichnung selbst vorzumachen, obschon das vorzeichnen von seite des lehrers durch di einrichtung der stigmographischen tafel für den lehrer ebenso erleichtert ist als für den schüler das nachzeichnen.

Der stufengang der übungen ist im allgemeinen derselbe, wi wir in auch in unsern „stigmographischen zeichnungen niedergelegt haben, nur mussten, da wir di zal der tabellen aus vorzugsweise ökonomischen gründen auf möglichst wenige reduzieren wollten, selbstverständlich vile übungen unberücksichtigt bleiben.

Der stufengang der übungen unseres tabellenwerkes hat sich folgendermaßen gestaltet:

- Tabelle 1: **Senkrechte und wagrechte linien und rechte winkel,**
 „ 2: Figuren im quadrat,
 „ 3: Gebrochene linien (aus senkrechten und wagrechten linien zusammengesetzt),
 „ 4: Leichte umrisse (aus senkrechten und wagrechten linien bestehend): Tisch, stul, schemel, denkmal, schrank, ofen,
 „ 5: Linksschräge und rechtsschräge linien, spitze und stumpfe winkel,
 „ 6: Gebrochene linien (aus schrägen linien gebildet),
 „ 7: Gemüse- und blumengarten mit spitz, stumpf- und rechtwinkligem dreieck, rechteck, raute und langraute,
 „ 8: Buchdeckel mit quadrat, trapez und trapezoid,
 „ 9: Figuren im quadrat,
 „ 10: Verwendung von quadratfiguren für größere flächen,
 „ 11: Bandartige verzirungen,
 „ 12: Bandartige und geflochtene verzirungen,
 „ 13: Umriss: gitter, einfassungsmauer mit tor,
 „ 14: Umriss: schrank, kommode, sekretär, zimmertür, klavir, küchenkasten,
 „ 15: Senkrechte, wagrechte und schräge stichbogen,
 „ 16: Band- und Frisverzirungen, spitzmuster,
 „ 17: Anwendungen der wellenlinie, dachzigelverbindungen,
 „ 18: Anwendung des virtelskreises, halbkreises und kreises in quadratfiguren,
 „ 19: Verbindung von geraden und krummen linien in quadratfiguren,
 „ 20: Ungleichmässig krumme linien: einhöftige bogen etc
 „ 21: Elementarformen: ellipse, eilinie, wappen-, herz-, lanzett- und birnform,
 „ 22: Blütenformen,
 „ 23: Geländerverzirungen,
 „ 24: Verzirungen für frise nnd holzarchitektur.

Zu beziehen in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Wanderungen eines deutschen Schulmeisters.

Pädagogisches und politisches aus den jahren von 1847 bis 1862.

1. Lerlingsjare, a) Berlin 1847, b) Stettin 1847—1849.
2. Gesellenzeit.
3. Bern 1849. Der große kornhausboden, professor Pabst, politische geschichte des kantons Bern, di Berner verfassung vom jare 1846, das höhere gymnasium, di progymnasien, di industrie- und realschulen, dr. Müller, di Michelei und di deutsche flüchtlingsschaft.
4. Grosswabern bei Bern 1849—1850. Das erziehungsinstitut Gladbach, politischer umschwung im kanton Bern, di schweizerische bundesverfassung vom jare 1848, eine lererprüfung in Freiburg, aufenthalt in Genf.
5. Murten 1850—1855. Der kanton Freiburg und seine bevölkerung, di sprache der Freiburger, politische geschichte des kantons Freiburg, di Freiburger verfassung vom jare 1847, di Murtner behörden, der öffentliche unterricht im kanton Freiburg, di Murtner schule, di sozialen zustände, di garde civique, di presse, di ausweisung.
6. Genf 1855—1857. Politische geschichte des kantons Genf, James Fazy, Karl Vogt, das institutwesen in der französischen Schweiz, La Châtelaine, der öffentliche unterricht im kanton Genf, eine lererprüfung in Winterthur.
7. Frauenfeld 1857—1862. Politische geschichte des kantons Thurgau, di thurgauische verfassung vom jare 1831, di revidirte verfassung des kantons Thurgau vom jare 1863, di thurgauische kantonsschule, rektor Benker, di sekundarschulen, di primarschulen, di beaufsichtigung der schulen, di besoldung der lehrer, di lererbildung, das schulgut, der öffentliche unterricht im kanton Zürich, reformvorschläge für das unterrichtswesen in Preussen, di sozialen zustände, der Bächtelistag, di bürgergemeinden, di naturalisation, di übrigen städtechen im lande, der schweizerische allgemeine lererverein, zwei schweizerische universitätsjubiläen, di heimker.

Elegante Bauart.
 ZÜRICH 26 Sommerquai 26
 St. Gallen Spitalgasse. Basel Freie Strasse.
 Luzern Breite Strasse. Strassburg Hauptplatz.
GEBRÜDER HUG
 Abtheilung des für Schweiz und Elsass-Lothringen
 der Firma P. J. TRAYEN & CO. in Strassburg.
GROSSES LAGER VON:
HARMONIUMS
 für Kirche, Schule und Haus.
Verkauf und Mische.
 Günstige Zahlungsbedingungen.
 Amortisation. Termin-Zahlungen.
 Mehrjährige Guttmilch.
 Reparatur-Werkstätte
 in ZÜRICH.
 Preis-Courant gratis.
 Preis-Anspruch.

Ler- und lesebuch

für

gewerbliche fortbildungsschulen,

bearbeitet

im auftrage des zentralausschusses
des Schweizerischen Lerervereins

von

Friedrich Autenheimer,

gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

Zu beziehen durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld von J. Huber.

Verlag von Siegmund & Volkering
in Leipzig.

Fibel oder Lehr- und Lesebuch für das erste Schuljahr. Von Dr. W. H. Zitting. 4. Aufl. Schülerausgabe 65 Cts., geb. 75 Cts., Ausgabe mit Vorwort für Lehrer geb. 95 Cts.

Der Wohnort oder II. Lehr- und Lesebuch von Dr. W. Zitting und Hugo Weber. Preis Fr. 1. 35, geb. Fr. 1. 75.

Die Heimat oder III. Lehr- und Lesebuch zur Pflege nationaler Bildung. Von Dr. W. Zitting und Hugo Weber. Preis roh Fr. 1. 10, geb. Fr. 1. 50.

In der Heimat ein Fremdling zu sein,
Bringt nur Schande und Schaden. Hofmäpfer.

Probeempf. erhält auf Verlangen jeder Lehrer. Die übrigen Theile dieses Lesebuches erscheinen in rascher Folge, dieselben werden umfassen:
Das Vaterland oder IV. Lehr- u. Lesebuch, 1. und 2. Abtheilung.

Die weite Welt oder V. Lehr- u. Lesebuch.
Deutsche Dichter und Denker. VI. Lehr- und Lesebuch.

Verzeichnisse

französischer und engl. jugendschriften sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch gerne mitgeteilt von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld

Preisgekrönt:Moskau 1872:
Grosse silberne medaille.Wien 1873:
Verdinst-medaille.Bremen 1874:
Goldene medaille.*Die physikalischen,
chemischen und metrischen Lehr-Apparate
für Volks- und Fortbildungsschulen.*von C. Bopp, professor zu Stuttgart,
leiter der naturkundlichen übungskurse für lehrer,
können direkt durch den herausgeber bezogen werden.**Verzeichniss der gebräuchlichsten zusammenstellungen:**

Professor Bopps Kleiner physikalischer Apparat für Volksschulen, 40 nummern, V. ausgabe.	Fr. 60.
Professor Bopps Kleiner chemischer Apparat für Volksschulen, 30 nummern, II. ausgabe	Fr 37. 50.
Professor Bopps Metrischer Apparat, 14 nummern, IV. ausgabe.	Fr. 15.
Professor Bopps Vereinigter physikalischer Apparat für Bürgerschulen und Fortbildungsschulen, 56 nummern, III. ausgabe.	Fr. 105.
Professor Bopps Vereinigter chemischer Apparat für Fortbildungsschulen, 50 num., II. ausgabe.	Fr. 105.

Adresse für den bezug und di detail-verzeichnisse:

Mathematisch-physikalisches institut von C. Bopp, professor zu Stuttgart.

Der Schweizerische Lehrerkalender für 1875,

herausgegeben von seminardirektor Largiadèr,

ist erschienen und, so solid wi elegant in leinwand gebunden, zum preise von 1 fr. 60 rp. von allen schweizerischen buchhandlungen sowi vom verleger selbst zu beziehen. Derselbe enthält:

1. Einen übersichtskalender.
2. Ein tagebuch mit historischen daten für jeden tag, deren drei auf einer seite sich befinden.
3. Beiträge zur schulkunde:
 - Übersicht über di einrichtung der volksschule in den einzelnen kantonen der Schweiz, nach Kinkelins statistik des unterrichtswesens der Schweiz.
 - Über herstellung zweckmäßiger schulbänke mit abbildungen
4. Statistische und hilfstaffeln:
 - Übersicht des planetensystems.
 - Verhältniss der planeten zur erde.
 - Größe und bevölkerung der weltteile und länder.
 - Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1870.
 - Bevölkerung der Schweiz nach sprachen.
 - Bevölkerung der Schweiz nach religion.
 - Mortalitätstafel der Schweiz.
 - Seen der Schweiz.
 - Temperaturen der meteorologischen stationen der Schweiz.
 - Übersicht der schweizerischen anstalten für primarlererbildung, nach Schlegel: Die schweizerischen Lehrerbildungsanstalten.
 - Übersicht der frankaturtaxen für brife, drucksachen und warenmuster nach den hauptsächlichsten ländern.
 - Taxen für telegramme nach den hauptsächlichsten ländern.
 - Chemische tafel.
 - Physikalische tafel.
 - Festigkeitstafel.
 - Spezifische gewichte fester und tropfbar-flüssiger körper.
 - Dasselbe von gasen.
 - Hilfstaffel für zinsrechnung.
 - Reduktionstabelle.
 - Viehstand der Schweiz.
 - Statistische vergleiche.
5. Verschiedene stundenplanformulare.
6. Schülerverzeichniss (liniirt).
7. 48 seiten weißes liniirtes notizenpapier (teilweise mit kolonnen für franken und rappen).

Indem der unterzeichnete verleger sein unternehmen der schweizerischen lehrerschaft neuerdings bestens empfilt, ist er stets gerne bereit, etwaige wünsche, welche di einrichtung des kalenders betreffen, entgegen zu nemen und künftig so weit als möglich zu berücksichtigen.

J. Huber in Frauenfeld,verleger der *Lererzeitung* und des *Lehrerkalenders*.

Alle in der „Schweiz. Lererzeitung“ besprochenen und angezeigten werke sind immer zu beziehen von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.**Philipp Reclams
universal-bibliothek***(billigste und reichhaltigste sammlung
von klassiker-ausgaben)*wovon bis jetzt 590 bändch. à 30 rp.
erschieden sind, ist stets vorrätig in**J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.**P. S. Ein *detaillirter* prospekt wird
von uns gerne gratis mitgeteilt und
belibe man bei bestellungen nur di
nummer der bändchen zu bezeichnen.Im verlage von J. Huber in Frauenfeld ist
soeben erschienen und durch alle buchhand-
lungen zu beziehen:**Die Durchführung
der****Orthographiereform.**Aus auftrag der orthographischen kommission
des schweizerischen lerervereins
ausgearbeitetvon
Ernst Göttinger.

Eleg. br. Preis fr. 1.

Soeben erschienen und in J. Hubers buch-
handlung in Frauenfeld zu haben:**Thomas Bornhauser,
sein leben, wirken und dichten,**nach den urkunden und nachgelassenen
schriften für das schweizerische volk

bearbeitet von

Jac. Christinger, ev. pfarrer.

Preis 4 fr. 50 cts.

(Mit einem lichtdruckbilde Bornhausers.)

Im kommissionsverlage von J. Huber in
Frauenfeld ist soeben erschienen und kann
durch alle buchhandlungen bezogen werden:**Über weibliche Lektüre**

von

F. Zehender.Besonderer abdruck aus der schweizerischen
Zeitschrift für Gemeinnützigkeit.
Jargang XIII.Zum besten der zürcherischen Pestalozzi-stiftung.
Preis broschirt 60 cts.**75 klavirstücke für 2 franken.**

In neuer aufgabe ist wider angelangt:

„Für kleine Hände.“

225 kleine heitere klavirstücke nach melo-
dien der schönsten opern, liden und
tänze, ganz leicht, mit fingersatz und one
oktaven von **F. R. Burgmüller.**Vollständig in 3 heften; jedes heft enthält
75 stücke und kostet nur fr. 2.**J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.**Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in
Frauenfeld:**Göthe's Werke.**

Neue ausgabe in 10 bänden.

Mit mereren bisher noch ungedr. gedichten.
Preis komplet fr. 18. 80.